

Sich selbst verbeulen

Der Papst wünscht sich eine verbeulte Kirche, also eine, die angeeckt ist und sich gestoßen hat, eine, die an der Seite der Armen, Rechtlosen, Ausgegrenzten steht, die Spannungen und Konflikte aushält. Er weiß, dass eine perfekte Performance, makellose Schönheit und streifenfreier Glanz nur mit Macht und Geld zu haben sind und auch, dass dies dem Evangelium widerspricht. Ich bin sicher, er weiß auch, dass Menschen unvollkommen sind und in sich selbst verbogen, auch wenn sie getauft sind. Jetzt gibt er trotzdem Anlass, dass man hofft – so Matthias Drobinski heute in der Süddeutschen Zeitung – dass der Papst so konsequent sein möge, dass er sich auch selbst verbeult.

Es geht dabei um die Missbrauchsskandale und deren Aufklärung, um Sexualität und Homophobie, um die Lebensform von Priestern in der katholischen Kirche. Mithin um den Mut, bei der Wahrheit zu bleiben auch dann, wenn der eigene Lack dabei abgeht und andere sehen können, dass man nicht weiter weiß, sich in Widersprüchen befindet. Und es genügt nicht, so Drobinski, predigend daran zu erinnern, dass Jesus Christus schwieg als gebrüllt wurde: „Kreuzige ihn!“

Ich finde, da hat Drobinski in allem Recht. Zugleich lohnt es, den Balken im eigenen Auge zu erinnern. Es sind etliche. Erstaunlich, dass wir überhaupt noch was sehen.

Einer der Balken hat mit der neuerlich entflammten Debatte um die Organspende zu tun. Mit dem Mut zur Selbstverbeulung wäre es doch dran, dass wir uns als Kirche an der Diskussion beteiligen auch wenn das hieße zuzugeben, dass ich – sollte es meinen Mann oder meine Kinder betreffen, hoffen und beten würde, dass sie ein Spenderorgan bekommen und dass ich zugleich Sorgen hätte, ob wirklich bin zum Letzen um ihr Leben gekämpft würde, wenn ihre Organe gebraucht werden. Ich müsste darüber reden, wie ich von Auferstehung predigen und sie bekennen kann, ob es also noch die Auferstehung des Leibes sein kann, wenn das Herz, die Nieren und wer weiß was noch fehlen... Und auch darüber, ob Nächstenliebe vor eigener Unversehrtheit steht? Darf ich mich selbst wie den Nächsten lieben und mein Herz behalten wollen??? Oder ist es egal? Oder kommt es am Jüngsten Gericht nur auf meine Beulen an nicht darauf, ob ich mich selbst als Geschöpf Gottes geachtet und geleibt habe? In meinem Organspendeausweis habe ich vermerkt, dass ich selbst der Organentnahme zustimme aber meine Kinder und mein Mann gefragt werden und keiner überstimmt werden soll.

Ein beuliger Kompromiss...

Über Flüchtlinge, Lebensstil, gerechte Weltordnung, Geld und Wohnraum habe ich dabei noch gar nicht geredet. Immerhin: Über diesem Tag heute heißt es in der Herrnhuter Losung:

„Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken, denn der Herr ist deine Zuversicht.“

Das hilft bei der Angst vor Beulen.